



„Umsiedler, Vertriebene, Flüchtlinge – ihre Erfahrungen in den alten und neuen Bundesländern“

Bundeskulturtagung der LWW am 19. bis 20. Juni 2012

Unter diesem Arbeitstitel führt die Landsmannschaft Weichsel-Warthe ihre diesjährige Bundeskulturtagung in Fulda durch. Nach den Grußworten der Ehengäste sind folgende Vorträge vorgesehen:

- Ansprache des Vorsitzenden der deutschen Minderheit in Polen (Bernard Gajda, Oppeln, sagte seine Teilnahme zu).
- „Wer ist was? – Umsiedler, Vertriebener, Flüchtlings, Spätaussiedler – Erfahrungen mit Menschen und Begriffen in den alten und neuen Bundesländern“ (Dr. Ortfried Kotzian, München)
- Vorträge über die Erfahrungen in West und Ost (Referenten angefragt)
- Berichte unserer Gäste aus Polen und Sachstandsberichte aus der Arbeit unserer landsmannschaftlichen Vereinigungen
- „Die Anfänge der landsmannschaftlichen Arbeit in den drei Westzonen und der Sowjetzone bis zu Gründung der Landsmannschaft Weichsel-Warthe“ (Dr. Martin Sprungala, Dortmund)

Am Abend werden die diesjährigen Kulturpreise vergeben. Der Kulturabend wird von den Galiziendeutschen gestaltet.

Heimatliche Morgenandacht,

mit der Auswertung und den Schlussworten der Tagungsleitung endet die Bundeskulturtagung.

Einladungen an die Vorsitzenden der LWW-Gliederungen werden rechtzeitig versandt werden. Der Vorstand bittet darum, den Beitragsverpflichtungen nachzukommen. Interessierte Landsleute können sich über die Mitgliedsgruppen anmelden.

Weitere Interessenten, die keiner unserer Gliederungen angehören oder kein Einzelmitglied sind, können sich an uns wenden und die Einladung erhalten, wenn Sie bereit sind, die Kosten für Unterkunft, Verpflegung und die Fahrt selbst zu übernehmen.

Anfragen beantwortet der Veranstalter, Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., Friedrichstr. 34/ III., D-65185 Wiesbaden, Tel. 0611-379787 (vormittags) bzw. Fax: 0611-1574972

WW

60 Jahre Mitteilungsblatt Weichsel-Warthe

Das Mitteilungsblatt „Weichsel-Warthe“ erscheint in diesem Jahr in seinem 60. Jahrgang. Seine Geschichte ist ein ständiger Kampf mit dem Machbaren und ein Ringen mit den Kooperationspartnern.

Die Landsmannschaft Weichsel-Warthe entstand aus der Überzeugung, daß die Flüchtlinge und Vertriebenen aus der 2. Polnischen Republik (1918-1939) ebenso wie alle anderen Gruppen eine politische Vertretung benötigten und nicht nur eine humanitäre-kirchliche über die Hilfskomitees.

Die starke treibende und unterstützende Kraft war am Anfang das Posener Hilfskomitee. Bei ihrer Vorstandssitzung am 6.5.1949 fiel der Beschuß zur Gründung der „Landsmannschaft der Deutschen aus dem Weichsel- und Wartheland“, deren Vertreter der führende Politiker des BHE (Bund der Heimatvertriebenen und Entrechten, der neu gegründeten politischen Partei der Vertriebenen in der Bundesrepublik Deutschland) Waldemar Kraft (1898-1977)

und der Geschäftsführer des Hilfskomitees, Dr. Johannes Scholz (1888-1956), wurden.

In den folgenden Gesprächen wurden bald auch Vertreter für die Deutschen aus Mittelpolen und aus Galizien bestimmt und am 4.10.1949 der erste Bundesvorstand der neuen Landsmannschaft gewählt, die sich seit 1950 nur noch „Landsmannschaft Weichsel-Warthe“ nannte.

Mitteilungsblatt „Stimmen aus dem Osten“

Von Anfang an war klar, daß die LWW ein Mitteilungsblatt benötigt, um mit ihren Landsleuten in Kontakt zu treten und zu bleiben. Die Hilfskomitees hatten diesen Schritt bereits zuvor vollziehen können, da sie als kirchliche Einrichtungen die Druckerlaubnis seitens der westlichen Besatzungsmächte erhielten. So erschienen die ersten Berichte des „Hilfskomitees der evangelisch-lutherischen Deutschen aus Polen“ im „Evangelischen Gemeindeblatt für den Kirchenbezirk Urach“ bereits seit Ende

1945. Im Sommer 1947 folgten die ersten Ausgaben der „Posener Stimmen“ im Urauer Gemeindeblatt. Sie haben bereits eine Auflage von 670 Exemplaren; sie werden vor allem durch die Wollsteiner im Kreis Uelzen forciert. Auch „Das Heilige Band – der Galiziendeutsche“ erschien damals erstmals in dieser Kirchenzeitung.

Mit der Währungsreform 1948 kam es dann für die Hilfskomitees zu finanziellen Schwierigkeiten, da Fördergelder im größeren Stil gekürzt wurden und der Fortbestand der bisherigen Arbeit stark gefährdet war. Eine Lösung boten die Kirchenzeitungen, deren Vertrieb einen Gewinn brachte, mit dem sich die Hilfskomitees finanzieren konnten. So taten es seit den 50er Jahren auch die Landsmannschaften. Die Erlöse aus „Der Westpreuß“ oder die „Preußische Allgemeine Zeitung“ finanzierten die Arbeit der Landsmannschaften. Der Landsmannschaft Weichsel-Warthe ist dies nie gelungen, da sie eine Sammellandsmannschaft ist und die kirchlichen Gruppen zum einen zu stark waren, zum anderen sich nicht anders finanzieren konnten.

Einen Sonderfall stellte die Gruppe der Deutschen aus Mittelpolen dar, denn sie war kirchlich seit Jahrzehnten gespalten in eine propolnische Gruppe, die treu zu Bischof Juliusz Bursche (1862-1942) hielt, und die prodeutschen Pastoren, die sich gegen seinen Kurs stellten. Das Hilfskomitee der evangelisch-lutherischen Deutschen aus Polen bestand aus den letzteren, während Pastor Gerhard Richter die erste Linie vertrat und seit Oktober 1948 eine eigene Zeitung herausgab: „Der Heimatbote“ mit dem Untertitel „Rundbrief an die Glaubensgenossen“ und dem seither ständigen Untertitel „Gottes Wort und Luthers Lehr“ vergehet nun und nimmer mehr“.

In den Vorgesprächen zur Entstehung der „Stimmen aus dem Osten. Mitteilungsblatt der LWW für Posen, Mittelpolen, Galizien, Wolhynien und Bielitz-Teschen“, wie sie von Januar bis Oktober 1950 hießen, dann mit dem Untertitel „Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe“, wurde vereinbart, daß die drei kirchlichen Zeitungen als Beilage erscheinen sollten. Gedruckt wurde das Organ der LWW in Ratzeburg bei „Freystatzky-Druck“, denn hier befand sich damals die Bundesgeschäftsstelle und hier wohnten auch W. Kraft und Dr. Scholz.

Lediglich die „Posener Stimmen“ hielten sich an dieses Abkommen und gaben

ihre 1949 bereits als eigenständige Zeitung erschienene Publikation auf und lieferten einmal im Monat eine Beilage zu den zweimal monatlich erscheinenden „Stimmen aus dem Osten“.

Die beiden anderen Hilfkomitees und der „Heimatbote“ hielten sich nicht an diese Vereinbarung. Die Gespräche verliefen eher deprimierend und die Zeitschriftenvielfalt schien unüberwindlich. Seit Januar 1952 gab die Berliner „Landsmannschaft Wartheland“, die aufgrund der Sonderstellung Berlins sich anders formierte als die restliche LWW, eine eigene Zeitung heraus, die „Wartheland-Nachrichten“, die bis 1981 erschienen.

Auf Antrag des späteren Bundessprechers Gerd Kowala (1910-2003) wird am 9.2.1952 eine Kommission, bestehend aus Otto Heike (1901-1990), Sepp Müller (1893-1977), Dr. Scholz und Adolf Kargel (1891-1985) gebildet, die den Zusammenschluß der Zeitungen realisieren soll.

Die Entstehung der Beilage „Weichsel-Warthe“

Am 13.8.1953 wird bei einer gemeinsamen Sitzung der LWW mit den Vorsitzenden der vier kirchlichen Gruppen in Hamburg ein sehr unbefriedigender Kompromiß gefunden. Die LWW erklärte sich bereit, ihr Organ „Stimmen aus dem Osten“ zum 30.9. einzustellen und stattdessen nur noch das Manuskript für eine Beilage zu den vier kirchlichen Zeitungen und der Berliner Ausgabe zu liefern. Den einheitlichen Druck organisiert Pastor Georg Richter, weshalb „Weichsel-Warthe“ von der ersten Ausgabe an – bis heute – in der Kieler Druckerei „Schmidt & Klaunig“ gedruckt wird. „Weichsel-Warthe“ soll ungetkürzt und unverändert übernommen werden. Die Beilage „Posener Stimmen“ erscheint seither als eigene Zeitung in Lübeck.

Die LWW verzichtet damit auf eine wichtige und wesentliche Einnahmequelle, was sich im Verlauf ihrer Geschichte stets negativ bemerkbar machen wird. Im Gegenzug vereinbaren die beteiligten Zeitungen, daß sie die Druckkosten (und den Vertrieb) übernehmen.

Die erste negative Auswirkung dieses Abkommens war der Verlust des Kontakts zu den deutschen Katholiken aus dem ehemaligen Polen, worauf der ehemalige Apostolische Administrator der katholischen Deutschen im Wartheland, Pater Hilarius Breitinger (1907-1994), in der letzten Ausgabe der „Stimmen aus dem Osten“ hinweist, da die Katholiken keine eigene Zeitung haben und die evangelischen Blätter sicherlich auch nicht beziehen werden. In der ersten Ausgabe „Weichsel-Warthe“ fragt er daher in der Rubrik „Katholische Stimmen“ nach, ob es genügend Leser für eine eigene katholische Zeitung geben würde, in der man dann die Beilage „Weichsel-Warthe“ beilegen würde. Dies war jedoch

nicht der Fall. Aus diesem Grunde enthält die am 2.11.1953 von der Bundesversammlung in Lüneburg beschlossene Satzung der LWW den Passus, daß es in der Bundesversammlung einen Vertreter der katholischen Deutschen aus Polen als feste Institution, sogar anfangs namentlich mit Pater Breitinger benannt, geben wird.

Weitere Pressevereinbarungen

Bei der Sitzung am 13.8.1953 wurde in der ersten Pressevereinbarung auf Vorschlag von Pastor Richter der Passus aufgenommen, daß in gewissen Zeitabständen Treffen stattfinden sollten, um die Grundlagen dieses Abkommens zu prüfen.

Eine erste Überarbeitung fand im Jahr 1959 statt. Am 23.9.1959 trafen sich die Verantwortlichen zu einer Presse-Besprechung in Königswinter. Anstandslos wurde der Vorschlag der LWW akzeptiert „Weichsel-Warthe“ von vier auf acht Seiten zu erweitern, da die LWW sich bereit erklärte, die Kosten für die Erstellung zu tragen. Den Versand übernahmen die Hilfkomitees.

Es hatte sich erwiesen, daß vier Seiten nicht ausreichten, um all die Meldungen und Berichte aus den Landesverbänden und Kreisgruppen abzudrucken und daher viele in den kirchlichen Zeitungen landeten.

Seit Januar 1959 gab Peter Nasarski (1914-2001) die Zeitschrift „West-Östliche Begegnung“ (anfangs unter dem Titel „Begegnung“) heraus, in der viele LWW-Leute Artikel veröffentlichten. Zeitweilig bestand die Hoffnung, hieraus eine neue eigene LWW-Zeitung zu entwickeln.

Die nächste Änderung fand im Jahr 1965 statt, ausgelöst durch die anstehenden Preiserhöhungen infolge der Lohnsteigerungen der letzten Jahre. Die LWW verhandelte zuerst mit den drei Hilfkomitees, dann erst mit Pastor Richter, da man – offenbar zu Recht – mit Komplikationen rechnete.

Am 20.6.1965 wurde die neue Pressevereinbarung unterzeichnet und galt ab 1.9.1965 bzw. 1.1.1966. Die LWW gibt seither selber die Beilage heraus und die Hilfkomitees übernehmen nun alle anfallenden Kosten, wodurch „Weichsel-Warthe“ nun unwesentlich für diese teurer wurde. Die Gespräche mit Pastor Richter zeigten, daß er an einer Fortführung der Solidargemeinschaft interessiert war. Seit der April-Ausgabe liegt „Weichsel-Warthe“ nicht mehr im Heimatboten bei. Stattdessen erweitert er seine Zeitung von 12 auf 16 Seiten und bietet seither erheblich mehr „WW-Nachrichten“ als bereits schon zuvor. Damit macht er mit seiner Zeitung nicht nur „Weg und Ziel“ Konkurrenz, sondern auch „Weichsel-Warthe“.

Diese Konkurrenz führte zu weiteren Komplikationen, die am 20.12.1976 eine Androhung der Aufkündigung der Pressevereinbarung seitens des „Hilfkomitees der evangelisch-lutherischen Deutschen aus

Polen“ brachte. Die Ölkrise führte zu höheren Preisen auch im Druckwesen, während „Weg und Ziel“ inzwischen große Probleme hatte und monatlich viele Leser verlor.

Die sehr schwierigen Verhandlungen mit Empfindlichkeiten auf beiden Seiten führten dazu, daß die Solidargemeinschaft aufrechterhalten werden konnte. Der Vorsitzende des Hilfkomitees, Arthur Schmidt (1904-1999), dem trotz seiner seit 1948 andauernden Amtszeit nicht mehr bewußt war, daß „Weichsel-Warthe“ bereits seit 1953 beigelegt wurde und nicht erst seit 1965, schrieb damals dem Sprecher: „Wir sind das unseren Landsleuten schuldig. Sie würden einen Abbruch unserer Zusammenarbeit nicht verstehen und wahrscheinlich mißbilligen.“

Die Zusammenarbeit ging weiter. Dennoch kam es am 18.6.1982 zu einer weiteren Ankündigung der Aufkündigung der Pressevereinbarung. Pastor Schmidt forderte, künftig die Beilage kostenlos zu erhalten, lehnte im Gegenzug aber eine Reduzierung der eigenen Kosten durch die Senkung von „Weg und Ziel“ von 16 auf 12 Seiten ab. Die LWW war jedoch dazu nicht in der Lage, zum anderen lieferte sie eine wertvolle Ergänzung zur kirchlichen Zeitung, die zum Verkaufspreis gehörte.

Nach langwierigen Verhandlungen reduzierte nun ihrerseits die LWW ihre Beilage von acht auf sechs Seiten und übernahm die Erstellungskosten. Ein weiteres Gespräch um die Finanzierung der Pressearbeit fand am 16.10.1989 statt. Da zum Jahresende Pastor Richter seinen „Heimatboten“ einstellte, konnte „Weg und Ziel“ davon profitieren und neue Leser gewinnen.

Auch die beiden anderen Hilfkomitees haben immer finanzielle Probleme gehabt, aber in den Presseakten der LWW findet man von ihnen keine diesbezügliche Korrespondenz. Erst im Jahr 2002 kam es am 22. November, veranlaßt durch die „Gemeinschaft Evangelischer Posener e.V.“, zu einem Gespräch, das ebenfalls einvernehmlich beendet werden konnte. Auch in den Jahren 2009 und 2011 fanden Gespräche statt. Es ist notwendig, die seit über 60 Jahren bestehende Zusammenarbeit fortzuführen und sogar noch zu vertiefen, denn in schwierigen Zeiten muß man zusammenrücken und Probleme gemeinsam bewältigen, damit „Weichsel-Warthe“ und seine Partnerzeitschriften noch so viele Geburtstage wie möglich feiern können, denn das Mitteilungsblatt ist integraler Bestandteil zur umfassenden Information der Landsleute aus dem ehemaligen Polen.

Dr. Martin Sprungala

Jahrbuch Weichsel-Warthe 2012 Weitere positive Resonanz

Das Jahrbuch 2012 stößt weiterhin auf ein positives Echo. In der Februar-Ausgabe von „Weg und Ziel“ befand sich eine Be-

sprechung von Inge Nagorni. In zahlreichen Briefen wird für den Erhalt des Jahrbuches gedankt. Lassen Sie sich dieses wichtige Zeugnis der Kultur und Geschichte der Deutschen aus dem Vorkriegszeitraum nicht entgehen!

Rudolf Friedrich, Regierungsbeauftragter der Landesregierung a.D.: Für... die Übersendung des beachtlichen Geschäftsberichts 2010 und des Jahrbuches 2012 danke ich sehr herzlich... Herr Schäfer würdigt Posener Politiker, die in Hessen wirkten. Dabei fällt mir Bruno Asch besonders auf. Hier in Frankfurt-Höchst... wird gegenwärtig die „Bruno-Asch-Anlage“ renoviert und in ihren früheren Zustand versetzt.



Helmut Sauer, Bundesvorsitzender der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung der Vertriebenen und Flüchtlinge der CDU/CSU: Haben Sie vielen Dank für die Zusage zur Übersendung des Geschäftsberichts 2010 und des Jahrbuchs 2012 der Landsmannschaft Weichsel-Warthe. Habe beide Dokumente mit großem Interesse zur Kenntnis genommen... Die Landsmannschaft Weichsel-Warthe mag zahlenmäßig nicht zu den größten Vertriebenenvereinigungen gehören, aber sowohl bezüglich der Kultur – als auch im Hinblick auf die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit liefert sie stets qualitativ äußerst beachtliche Ergebnisse.

Ruth Schlau, Friedrichsdorf im Taunus: Das war eine unendliche Überraschung, als ich zu Weihnachten das Jahrbuch für 2012 in den Händen halten konnte... Ihr Jahrbuch ist nicht nur interessant, sondern ist angefüllt mit guten Erinnerungen, lebendigen Schilderungen und lebendigen Darstellungen der Jetzzeit mit Blick in die Zukunft. Eine gute Zusammenfassung, an die ein Privatmensch gar nicht so einfach herankommt.

Der Bezugspreis beträgt für das Einzelexemplar 10,50 €, bei Annahme von 3-9 Exemplaren je 9 € und von mehr als

10 Exemplaren je 8,45 €. Verwenden Sie bitte den Überweisungsvordruck (WW 10/2011) und überweisen Sie den Bezugspreis oder fordern Sie Exemplare bei der Landsmannschaft Weichsel-Warthe,

Bundesverband e.V., 65185 Wiesbaden, Friedrichstr.35 III, Tel. 0611/379787, Fax: 0611/1574972, E-Mail: LWW@gmx.de, gegen Rechnung an.

Tagung „Wahrung des gemeinsamen kulturellen Erbes in Ost-Mitteleuropa“

Der Verein „Erinnerung und Begegnung e. V. (EuB)“ unter dem Vorsitz des Rechtsanwalts und früheren Mitarbeiters im sächsischen Bildungsministerium, Friedrich Zempel, unterstützt durch das Sächsische Ministerium des Innern führte vom 23. bis 25.9.2011 ein Seminar unter dem Titel „Die Wahrung des gemeinsamen kulturellen Erbes in Ost-Mitteleuropa – Bestandsaufnahme und Perspektiven“ im Hotel Reichenbacher Hof in Reichenbach in der Oberlausitz (Kreis Görlitz) durch.

Nach der Begrüßung führte der Bundesvorsprecher der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Dr. Martin Sprungala, Dortmund, in das Seminarthema ein und schilderte am Beispiel seiner eigenen Gruppierung die Probleme, aber auch die großen Erfolge des bisher Erreichten. Er wies darauf hin, daß es eine vordringliche Aufgabe sei, die Erinnerungen der abtretenden Erlebnisgeneration für die Nachwelt zu erhalten, so wie es bereits vielfach geschehen sei und er erwähnte u.a. das Buch „Baracke 7, Frauenschicksale hinter Stacheldraht. Viele gingen den Weg nach Sikawa (1945/46)“ von Silvia Waade.

Aus der Arbeit der Vertriebenenverbände

Anschließend folgten Berichte aus den Kreisverbänden des Bundes der Vertriebenen (BdV), den Landsmannschaften und kirchlichen Organisationen über die Arbeit in den Heimatgebieten unter dem Thema „Begegnungen und Hilfen für Menschen in der alten Heimat“. Frau Bien sprach über die Kontakte ins Riesengebirge, nach Schlesien und Böhmen, und über die Beziehungen nach Ostpreußen. Eva Reizenstein, stellvertretende Vorsitzende des BdV im Vogtland, sprach über die Kontakte nach Ungarn, über die inzwischen 17 Busfahrten zu den Ungarndeutschen, der Zusammenarbeit mit dem „Freundeskreis der Deutschen in Ungarn“ und ihrer Teilnahme am „Welttreffen der Deutschen in Budapest“.

Ein wichtiges Thema sprach Oberkonsistorialrätin Margrit Kempgen, Görlitz, von der „Kirchlichen Stiftung evangelischer Schlesier e.V.“ an. Ihre Stiftung wurde gegründet, um das operative Geschäft zu leiten, d. h. die Beschaffung von Fördermitteln zu realisieren, in Form von Spenden und staatlichen Fördermitteln, wobei sie besonders das BKM (Einrichtung des Bundesbeauftragten für Kultur und Medien) nannte. Die Stiftung berät, bietet Ausflüge und Studienreisen an und verfügt über eine große Bibliothek.

Einen besonderen Eindruck hinterließ Hubertus Unfried, der Vorsitzende des BdV-Kreisverbands Freiberg. Engagiert und kenntnisreich schilderte er die Aktivitäten seiner Gruppe, die enge Kontakte sowohl nach Waldenburg in Schlesien als auch nach Uhlenhorst (heute Lipki) in russisch-Ostpreußen pflegt. Ein besonderer Erfolg ist das Ehrenmal auf dem größten bundesdeutschen Friedhof für Vertriebene in Freiberg/Sachsen.

Auch Alfred Theisen begeisterte durch seinen Enthusiasmus, der in seinem Vortrag „Als Publizist in Schlesien“ zum Ausdruck kam. Der aus der Eifel stammende Referent war einst persönlicher Mitarbeiter von Dr. Herbert Hupka, dann im Verlagswesen tätig, ehe der Wahlschlesier nach Görlitz zog und seither die Zeitschrift „Schlesien Heute“ herausgibt. Er betonte, daß er es ablehnt, Subventionen jeglicher Art anzunehmen. Er betreibt seine deutschsprachige Zeitschrift mit Hilfe von Werbeanzeigen. Im Verlauf des Gesprächs wurde es jedem klar, Welch virulente und wieder aufstrebende Region Schlesien ist, in der Deutsche und Polen heute Wirtschaft, Kultur und Publizistik bereichern. Er sprach von der „großen Freiheit“ seit der Wende von 1989/90. Er sieht seine publizistische Aufgabe darin, geistige Mauern einzuräumen und fordert „Empathie mit Polen“ und würdigte die fruchtbare „Arbeit von unten“, die viele Vertriebene geleistet haben.

Polnische und tschechische Museen der Zusammenarbeit

Am folgenden Tag berichtete die Direktorin des Gerhart-Hauptmann-Museums in Agnetendorf/ Jagiątków bei Hirschberg (Jelenia Góra) in dessen ehemaliger „Villa Wiesenstejn“, Julita Izabela Zaprucka, über „Die Arbeit des Gerhart Hauptmann-Hauses und die Kooperation mit den Schlesiern in Deutschland“. Das Haus, in dem der Schriftsteller und Nobelpreisträger Gerhart Hauptmann 1946 starb, war von 1949-98 ein Kindererholungsheim, dann wurde es renoviert und 2001 zum Kulturzentrum und seit 2005 zum städtischen Museum der Stadt Hirschberg. Das Haus selbst wird von der Stadt finanziert, die Projekte zumeist über deutsch-polnische Organisationen bzw. das Land Sachsen.

Eine weitere Institution neuerer Zeit stellten die Direktorin Blanka Muralová und ihr Mitarbeiter Jan Šicha, ehemaliger Mitarbeiter der Abteilung für Mitteleuropa im tschechischen Auswärtigen Amt, in dem Beitrag „Die Arbeit des Collegium Bohemum“

micum und die Kooperation mit den Sudetendeutschen“ vor. In der nordböhmischen Stadt Aussig (Ústí nad Labem) entstand im Jahr 2006 das Stadtmuseum Collegium Bohemicum als unabhängige, offene und interaktive Institution, die tschechienweit tätig wird und die sich dem Kulturerbe der deutschsprachigen Bevölkerung in den böhmischen Ländern widmet. Frau Magister Mouralová stellte die Konzeption des Museums vor. Der Wendepunkt der tschechisch-deutschen Geschichte ist das Jahr 1848. Damals wurde deutlich, daß hier zwei unterschiedliche Ethnien lebten, die sich zu zwei verschiedenen Nationen entwickelten. In den folgenden Ausstellungsräumen führt man den Besucher in die gemeinsame Geschichte zurück und auch in die sich danach trennende.

Der Denkansatz ist dabei sehr interessant, ebenso die Zuordnung, wer Deutscher und wer Tscheche ist: ausschlaggebend ist die (Mutter-)Sprache der Person, nicht dessen Name oder Ethnie. Die tschechisch-deutsche Geschichte nahm bekanntermaßen eine verheerende Wendung seit 1919, seit dem Friedensvertrag von Trianon (mit Österreich-Ungarn, das Pendent zum Versailler Vertrag mit dem Deutschen Reich) und Aussig, in dem es nach dem 2. Weltkrieg zu einem grausamen Massaker an (Sudeten-) Deutschen kam, ist dafür ein Synonym. Um so erstaunlicher ist dieser Denkansatz und die Tatsache, daß eine solche Institution errichtet wurde. Man bezieht sich dabei auf den 1. Präsidenten der Tschechoslowakei (von 1919-35), auf den Slowaken Tomáš Garrigue Masaryk (1850-1937), der von „unseren Deutschen“ sprach.

Podiumsdiskussion im Schlesischen Museum und eine Lesung

Am Nachmittag des 25.9.2011 besuchten die Tagungsteilnehmer das Schlesische Museum in Görlitz, wo sie u.a. die medial sehr interessant gestaltete Ausstellung über Migration in Görlitz/ Zgorzelec von 1933 bis heute betrachten konnten. Zeitzeugen, dargestellt an Bildschirmen, die die Personen von allen vier Seiten zeigten, berichteten über ihre Schicksale: Deutsche, Polen und Griechen.

Die Hauptveranstaltung war die Podiumsdiskussion „Die Begegnungsarbeit der Vertriebenen und ihre öffentliche Wahrnehmung“. Es diskutierten: als Vertreter des Ministeriums Dr. Jens Baumann, der Direktor des Schlesischen Museums Dr. Markus Bauer, Dr. Thomas Koppehl von der evangelischen Kirche Niederschlesische Oberlausitz, der Hochschullehrer und polnische Diplomat Sławomir Tryc, Sebastian Beutler von der Sächsischen Zeitung und der Tagungsleiter Friedrich Zempel.

Die rege Diskussion mit den Teilnehmern ergab, daß die Vertriebenen sich in den Medien schlecht dargestellt sehen, auch wenn es hier in Görlitz in direkter Grenznähe nach Polen und Tschechien anders ist und über deren Veranstaltungen berichtet wird.

An diesem Abend fand im Via-Regia-Haus in Reichenbach/ OL eine öffentliche Lesung von Ursula Waage aus ihrem Buch „Kreuzweg am Oderstrom“ statt. Sie schildert darin ihre erzwungene Arbeit am Bau einer Flugzeuglandebahn in Breslau und stellt dabei ihrem eigenen Lebensweg den einer polnischen Zwangsarbeiterfamilie daneben und beschrieb deren Erlebnisse aus polnischer Sicht.

Abschließende Vorträge und Berichte

Am letzten Tag der Veranstaltung beschrieb der gebürtige Sachse Heinz Noack vom Verein der Deutschen im Ausland (VDA) „Die Vertriebenen aus ungarischer Sicht“. Durch die Ansiedlung Ungarn-deutscher in der Oberlausitz wurde er mit deren Schicksal bekannt. Geradezu überquellend schilderte Heinz Noack seine z.T. ergreifenden Kontakte und Beziehungen zu Ungarndeutschen in Sachsen als auch in Ungarn und bebilderte diese durch selbst geschossene Fotos seiner Reisen. Es zeigte sich sehr deutlich, daß hier in Ungarn ganz besondere Verhältnisse gelten, die eine Zu-

sammenarbeit heute sehr erleichtern. Bis heute leben noch viel Ungarndeutsche in ihrer Heimat, so mancher konnte nach der Wende sogar zurückkehren, so daß viele noch verwandtschaftliche Beziehungen in die Heimat haben.

Da die nächste Referentin erkrankt war, wurden anstelle der Darstellung der Sicht der Vertriebenen von Seiten der Polen seitens der Teilnehmer deren enge Kontakte nach Polen geschildert. Von den beiden Vertretern der LWW-Sachsen berichtete Dietgert Kühn über ihre Arbeit mit polnischen Jugendlichen und Prof. Vetter sprach über seine frühere Arbeit in der Bundeszentrale für politische Bildung in Berlin. Herr Beierling schilderte die heutige Erinnerungsarbeit der ehemaligen Zwangsarbeiter im Lager Potulice.

Dr. Sprungala faßte die Ergebnisse der Tagung anstelle des schwer erkrankten Prof. Dr. Winfried Schirotzek, BdV Dresden, zusammen und dankte Herrn Zempel für seine hervorragende thematische und organisatorische Arbeit.

M. Sp.

LWW-Tagung zur Öffentlichkeitsarbeit

Am 24. und 25.11.2011 veranstaltete der Bundesverband der Landsmannschaft Weichsel-Warthe (LWW) eine Tagung zum Thema Öffentlichkeitsarbeit im Intercity-Hotel in Kassel-Wilhelmshöhe, zu der der Bundeskulturreferent Dr. Martin Sprungala geladen hatte. Die Resonanz war sehr erfreulich. Keine der noch aktiven Zeitschriften aus dem LWW-Raum war nicht vertreten. Für die erkrankten Vertreter der „Eichenbrücker Nachrichten“ sprang das Bundesvorstandsmitglied Wilfried Gerke ein.

Vertreten waren die Redaktionen von „Das heilige Band – der Galizendeutsche“, der „Heimatbrief Mogilno-Strelno“, der „Heimatgruß“ der Heimatkreise Meseritz und Birnbaum, das „Jahrbuch Weichsel-Warthe“, der „Kolmarer Heimatbrief“, das „Mitteilungsblatt Weichsel-Warthe“, die „Posener Stimmen“ – mit ihrer Beilage des Deutschen Geschichtsvereins (DGV) des Posener Landes e.V., den „Posener Blättern“, „Weg und Ziel“ und die „Wollsteiner Zeitung“.

Es war das erste große Treffen aller Redaktionen. Sinn und Zweck der Tagung, die bereits für 2010 vorgesehen war, aus terminlichen Gründen jedoch verschoben werden mußte, war die Erörterung der Arbeit mit ihren Stärken und Schwächen, die Beratung untereinander, der Austausch von Informationen und Kontaktdaten sowie die Vernetzung und Intensivierung der Arbeit, denn wir alle arbeiten an derselben Aufgabe in unterschiedlichen Arbeitsfeldern und Regionen, deren gemeinsamer Überbau die Landsmannschaft Weichsel-Warthe ist. Zur Stärkung der einzelnen Gliederungen lud der Bundesverband ein und bot den Redaktionen die Möglichkeit, sich näher kennenzulernen und Erfahrungen auszutauschen,

denn die Probleme sind überall ähnlich und der eine oder andere hat bereits einen Lösungsansatz oder gar eine Lösung dafür gefunden, die auch für andere ein gangbarer Weg sein könnte. Gerade in schwierigen Zeiten und bei schwächer werdenden Kräften ist es wichtig, aufeinander zuzugehen, einander zu helfen und sich zu beraten, betonte Dr. Martin Sprungala, der gleichzeitig Bundesvorsprecher und Öffentlichkeitsreferent der LWW ist.

Wie notwendig eine Zusammenarbeit ist, zeigte der große Gesprächsbedarf, so daß sich die Tagungsteilnehmer auch nach dem gemeinsamen Abendessen noch einmal zusammensetzten, um die sehr interessiert geführten Gespräche bei 21:30 Uhr fortzusetzen. Voller Engagement und auch Betroffenheit über die immer größer werdenden Probleme beim Erstellen, dem Vertrieb und der Finanzierung wurde diskutiert und nach Auswegen, nach neuen Wegen gesucht, um die gute alte Tradition fortzuführen, gleichzeitig aber die Zeitungen an die Veränderungen der Zeit anzupassen. Die moderne Technik ist auch hier eine große Hilfe, dank derer man Kosten sparen und die Zeitungen verbessern kann. Immer wieder wurde betont, daß das wichtigste für die Redaktionen der Kontakt zu den Lesern ist.

Im Verlauf der Tagung wurde immer mehr klar, daß die Probleme ähnlich gelagert sind, daß aber gleichzeitig die Strukturen der Vereine und der Redaktionen höchst unterschiedlich sind, so daß es kaum eine einheitliche Lösung geben kann. Allgemein wurde der Wunsch geäußert, diese Form der persönlichen Kommunikation untereinander fortzusetzen und mehr als zuvor zusammenzuarbeiten.

M. Sp.

Gedenktafel in Ostrowo/ Ostrów (Wlkp.) enthüllt

In einer würdigen Gedenkstunde hatten sich am 1.12.2011 Repräsentanten von Stadt und Kreis, Mitglieder des Genealogischen (Historischen) Vereins der Stadt, Schüler und Passanten vor dem Lyzeum III in Ostrowo versammelt.

Auf Initiative des Vereins war eine Gedenktafel angefertigt worden, die in polnischer und deutscher Sprache daran erinnert, daß auf diesem Gelände von 1806 an ein Friedhof der evangelischen Gemeinde bestand. Der neue Friedhof, der zu einem kleinen Teil erhalten ist, war vor hundert Jahren 1911 eingeweiht worden. Der alte Friedhof wurde 1947 eingeebnet und mit einer Schule überbaut.

Bei der Zeremonie waren zwei Enkelinnen Arthur Rhodes und Götz Urban als Enkel anwesend.



Ehemaliges ev. Pfarrhaus in Ostrowo, seit 1945 polnisches.

Nach kurzen Ansprachen des Hauptinitiators, Aleksander Piechota, und des Vize-Landrats, der die Bedeutung der deutschen Vergangenheit für die Geschichte der Stadt betonte, entfernten Herr Piechota und Götz Urban die polnische und die deutsche Fahne von der Gedenktafel, die damit der Öffentlichkeit übergeben war.

Götz Urban führte in seiner Dankansprache u.a. auf: Die Cousinsen an meiner Seite und ich sind Zeugen einer bewegenden Stunde geworden. Bewegt in doppeltem Sinne: Zum einen erinnert uns die hier und heute enthüllte Gedenktafel an unsere Urgroßeltern mütterlicherseits, deren Gräber sich auf diesem ehemaligen evangelischen Friedhof befunden haben. Zum anderen auch dadurch bewegende, daß die Initiative zur Aufstellung dieser Tafel von polnischen Bewohnern Ostrowos ausging. Sie haben zwar keine persönlichen Verbindungen zu diesem Friedhof, wollten aber aus der Verantwortung vor der Geschichte heraus an eine Vergangenheit erinnern, die untrennbar zur Geschichte der Stadt gehört. Sie haben damit ein Zeichen für Verständigung und Versöhnung über Gräber gesetzt, das Polen und Deutsche näher als jemals zuvor in ihrer Geschichte zusammenführt.

Nach einem geistlichen Wort durch den Pastor der polnischen evangelischen Ge-

meinden von Kalisch und Ostrowo, Dr. Rej, endete die Zusammenkunft im Beisein des Pfarrers der benachbarten katholischen Kirchen, mit dem in Polnisch und Deutsch gesprochenen Vaterunser.

Götz Urban

WW-Notizen

Nobelpreisträgerin Szymborska gestorben: Polen kann stolz auf seine Literatur sein, auch wenn diese in Deutschland wenig bekannt ist. Vier Literaturnobelpreisträger hat das Land aufzuweisen: 1905 Henryk Sienkiewicz (1846-1916), 1924 Władysław Reymont (1867-1925), 1980 Czesław Miłosz (1911-2004) und 1996 Wisława Szymborska. Geboren wurde die Lyrikerin am 2.7.1923 in Bnin, das heute ein Teil von Kurnik (Kórnik, Kr. Schrimm) ist. Seit 1931 lebte sie in Krakau. Bis 1966 war sie Mitglied der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei; später distanzierte sie sich klar vom Sozialismus und engagierte sich für die Solidarność. Aus ihrer Feder stammen sechzehn Gedichtsammlungen und sie selber übersetzte französischsprachige Werke ins Polnische. Ihr bekanntester Übersetzer ins Deutsche ist der aus Lodz stammende Karl Dedecius, der sie schon früh entdeckte. Sie bekam den Literaturnobelpreis „für ihr Werk, das ironisch-präzise den historischen und biologischen Zusammenhang in Frag-

menten menschlicher Wirklichkeit hervortreten läßt“, hieß es in der Beurteilung der Stockholmer Jury. Sie starb am 1.2.2012 in Krakau.

Dr. Sprungala eröffnet Vortragsreihe in Münster: Auch in diesem Jahr eröffnete der Dortmunder Historiker Dr. Martin Sprungala die Vortragsreihe des Kulturreferats (BKM) unter der Leitung von Magdalena Oxford M.A. im Westpreußischen Landesmuseum im Drostenhof in Münster-Wolbeck. Die mit über 60 Teilnehmern mehr als gut besuchte Veranstaltung hatte das Leben, Werk und Nachruhm des „Preußischen Königs Friedrich II.“ zum Inhalt.

Spendenaufruf

Die Stiftung Kulturwerk Wartheland (KWW) unterstützt langfristig die vielfältigen kulturellen Aktivitäten der Landsmannschaft Weichsel-Warthe aus den Erträgelnissen der Stiftung. Dies ist verstärkt in der Zukunft nur möglich, wenn das Stiftungskapital erhöht wird. Helfen auch Sie uns mit einer Spende, diese Zukunftsaufgabe auf Dauer zu verwirklichen.

Spendenkonto der Stiftung Kulturwerk Wartheland, 65185 Wiesbaden, Friedrichstr.35 III, Sparkasse Hannover, BLZ 250 501 80, Konto 867225.

Mitteilungen der Bundesgeschäftsstelle Terminkorrektur

Folgender Termin wurde in der Februar-Ausgabe von „Weichsel-Warthe“ irrtümlich falsch veröffentlicht:

10. bis 17. Juni (nicht 16. bis 20. Juli 2012) Seniorenprojekt des Hilfskomitees der Galizendeutschen „Europäische Kulturlandschaften“, Thema: Galizien in der Pfalzakademie in Lambrecht (Pfalz).

Luhe, 20,-; **Meier**, Elfriede, Schieder-Schwalenberg, 39,50; **Müller**, Prof. Dr. Erich, Berlin, 60,-; **Ratz**, Reinhard, Tutzing, 29,50; **Rausch**, Helmut, Gifhorn, 19,50; **Rogas**, Günther, Bonn, 110,-; **Schaffrick**, Hugo, Stuttgart, 10,-; **Schiwe**, Regina, Delmenhorst, 29,-; **Schlak**, Manfred, Ebstorf, 90,-; **Schubert**, Adelheid und Manfred, Haan, 20,-; **Schwarzwalder**, Annelie und Hans, Bremen, 29,-; **Seehawer**, Jürgen, München, 19,-; **Sell**, Albert Julian, Köln, 60,-.

Herzlichen Dank sagen wir auch für die vielen kleinen Spenden, die leider aus Platzmangel nicht aufgeführt werden können. Wir hoffen, keine Spender übersehen zu haben. Wir sind auf Ihre Spende angewiesen, um unsere vielfältigen Aufgaben erfüllen zu können.

Gleichzeitig teilen wir mit, daß unsere Landsmannschaft laut Freistellungsbescheid des Finanzamtes Wiesbaden I, St. Nr. 43 250 72357 – IX A/3a vom 28. November 2011 ausschließlich gemeinnützigen Zwecken, nämlich Förderung der Heimatpflege und Heimatkunde, dient und daher berechtigt ist, Spendenbescheinigungen auszustellen.

Wenn Sie eine Spende einzahlen, lassen Sie bitte den Einzahlungsabschnitt von der Bank abstempeln. Bis 200,- Euro wird der Einzahlungsabschnitt vom Finanzamt als Spendenquittung anerkannt. Für Spenden ab 100,- Euro erhalten Sie automatisch von

der Bundesgeschäftsstelle eine Spendenquittung zugeschickt. Bei kleineren Beträgen stellen wir diese auf Wunsch gern aus.

Unser Spendenkonto der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband, lautet: Sparda Bank Südwest EG, Nr. 958 755, BLZ 550 905 00.

Übernahme von Patenschaften für das „Jahrbuch Weichsel-Warthe 2013“

Bereits jetzt haben sich Landsleute gefunden, die für das „Jahrbuch Weichsel-Warthe 2013“ eine Patenschaft übernommen haben.

Der Bundesvorstand dankt denen, die bisher gespendet haben: **Hilbig-Lendzian, Ines**, Ahrensburg; **Lendzian, Eugenie**, Ammersbek und der **Patengemeinschaft Familie Schubert**, Dortmund. (Stand 31.1.2012)

Folgen Sie bitte diesem Beispiel und werden auch Sie Pate für das Jahrbuch 2013. Näheres erfahren Sie aus unseren entsprechenden Hinweisen in „Weichsel-Warthe“ und unserem „Jahrbuch Weichsel-Warthe 2012“, S. 176. Die Bundesgeschäftsstelle der Landsmannschaft Weichsel-Warthe informiert Sie darüber hinaus im Falle einer Bereitschaft oder bei entsprechendem Interesse.

Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesgeschäftsstelle, Friedrichstraße 35 III, 65185 Wiesbaden, Tel. 0611-379787, Fax 0611-1574972, E-Mail: LWW@gmx.de

Glückwünsche

Der Bundesvorstand der Landsmannschaft Weichsel-Warthe gratuliert herzlich verbunden mit den besten Wünschen für Gesundheit und Wohlbefinden.

Gerhard Kröning, geb. am 3. März 1927 in Fürstenwalde an der Spree, zum **85. Geburtstag**. Es ist seit 1992 Mitglied unseres Landesverbandes Nordrhein-Westfalen, war seitdem stellvertretender Vorsitzender und ist seit dem 25. März 2000 Landesvorsitzender.

Werner Gierke, geb. am 19. März 1942 in Neuhopfengarten (Nowa Boruja) Kr. Wollstein, zum **70. Geburtstag**. Er ist seit 1981 Mitglied im Heimatkreis Wollstein und in dessen Vorstand sowie seit 2007 Kassenprüfer im Bundesverband der Landsmannschaft Weichsel-Warthe.

Viktor Schwab, geb. am 21. März 1947 in Freilassing/Bayern, zum **65. Geburtstag**. Er war langjähriger Vorsitzender der LWW-Kreisgruppe Dortmund und ist seit 2006 Kulturwart des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen.

Aus unserer Arbeit

Berichte der Heimatkreisgemeinschaften, LWW-Landesverbände und Kreisgruppen

LWW Nordrhein-Westfalen

Gerhard Kröning, Remscheider Str. 97,
51103 Köln

Ortsverband Witten – 55 Jahre

Aus Anlaß des 55-jährigen Bestehens des Ortsverbandes Witten hatte der 1. Vorsitzende, Reinhold Kraushaar, zum 6.1.2012 zu einer kleinen Feierstunde in das Rathaus geladen. Um 15 Uhr konnte er hier im Ratskeller 35 Teilnehmer begrüßen.

Nach einigen Heimat- und Volksliedern hielt der Landeskulturwart NRW, Viktor Schwab, die Festrede. Über die Siedlungsgebiete der Deutschen im Vorkriegsgebiet, ihre Schicksale, die Vertreibung und Wiedereingliederung in Deutschland kam er bald zu ihren Zusammenschlüssen in Landsmannschaften und ihren Untergliederungen, so auch zu denen in Witten. Er erinnerte daran, welche Zeit wir damals durchlebten und wie unsere landsmannschaftliche Gruppe, zunächst über 160 Mitglieder stark, geführt von den jeweiligen Vorsitzenden, sich bis zum heutigen Tage mit nur noch etwa einem Viertel der Mitglieder entwickelte und arbeitete.

Nach dem Lied „Ein schöner Tag“ folgten ein Gedicht von Herrn Raatz über einen Besuch in der verlorenen Heimat und nach dem Lied „Danke“ ein paar Schlüßworte ebenfalls von ihm. Darin dankte er dem Festredner für seinen interessanten Vortrag und hob besonders die Verdienste des letzten 1. Vorsitzenden, Herrn Kraushaar und seiner Frau, hervor, die den Verband in den letzten zehn Jahren führten, und immer wieder zu den netten Zusammenkünften, Ausflügen, Essen und Feiern einluden. Hier soll auch nicht unser Hausmusikant, Herr Famula, vergessen werden, der immer wieder mit seinem Schifferklavier für gute Stimmung sorgte. Es schloß sich ein kleines Gedicht an, in dem die älteren Mitglieder dazu aufgefordert wurden, den Kindern immer wieder von der alten Heimat zu erzählen, um sie nicht in Vergessenheit geraten zu lassen.

Mit der Nationalhymne schloß die Feierstunde. Eine Mahlzeit, spendiert aus den Mitteln der gut geführten Vereinskasse, und ein gemütliches Beisammensein schlossen sich an.

G. Raatz

LWW Sachsen-Anhalt

Edith Wagener, Bertold-Brecht-Straße 6c,
39120 Magdeburg

Busreise nach Polen 2012 Begegnungen in der Heimat

Der Landesverband Sachsen-Anhalt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe veranstaltet eine Reise in die Heimatgebiete vom

22. bis 26. Juli 2012 zu Begegnungen im Posener Land. Es besteht die Möglichkeit des Besuchs der persönlichen Heimatorte von Posen aus mit deutsch und polnisch sprechender Begleitung.

Preisgünstige Möglichkeiten der Zwischenübernachtung in Magdeburg und Zosteigemöglichkeiten an der Autobahn A 2 – Frankfurt/Oder sind gegeben. Teilnehmer für diese Gruppenreise wollen sich bitte melden bei Edith Wagener, Bertolt-Brecht-Str. 6 c, 39120 Magdeburg, Tel./Fax: 0391-613 514.

HEIMATKREIS HOHENSALZA UND AMT GROSS NEUDORF

Günther Raatz, Barbarastr.11
45527 Hattingen, Tel. 02324-28745

Siehe folgende gemeinsame Einladung mit der HKG Mogilno-Strelno

HEIMATKREISGEMEINSCHAFT MOGILNO – STRELNO

Heinz-Udo Gerke, Mozartstr.4,
49448 Lemförde, Tel.: 05443-8321

Einladung zum Heimattreffen 2012

Am Sonntag, dem **29.4.2012**, findet unser diesjähriges Heimattreffen statt. Hierzu möchten wir Sie mit Ihren Angehörigen, Verwandten und Freunden recht herzlich einladen. Ebenso gilt unsere Einladung auch den Mitgliedern anderer Heimatkreise aus der Provinz Posen, insbesondere möchten wir mit dieser Einladung die Landsleute aus den aufgelösten Heimatkreisen ansprechen.

Wie jedes Jahr ist dies eine gemeinsame Veranstaltung der Kreise Mogilno-Strelno, des Kreises Hohensalza mit dem Amt Groß Neudorf und der Angehörigen der deutschen Minderheit aus Inowrocław (Hohensalza) in Polen.

Das Treffen findet im Central-Hotel Kaiserhof in Hannover, Ernst-August-Platz 4. Das Central-Hotel Kaiserhof liegt direkt gegenüber dem Hauptbahnhof. Beginn der Veranstaltung ist ca. 9:30 Uhr.

Nach Begrüßung und Berichterstattung soll unserer Treffen insbesondere dem gemütlichen Beisammensein dienen. Edith Wagener (Landesvorsitzende der LWW Sachsen-Anhalt) wird mit dem Weichsel-Warthe-Chor anreisen.

Mit den schon am Sonnabend, dem 28. April, anreisenden Gästen und auch den Ortsansässigen treffen wir uns bereits am Samstagabend, ab 18:00 Uhr im Restaurant des Central Hotels „Kaiserhof“. Weitere Informationen entnehmen Sie bitte den Heimatbriefen oder rufen mich an.

HUG